

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee**

**Hoefer, Edmund**

**Stuttgart, [circa 1881]**

Illustration: Juist

[urn:nbn:de:bsz:31-4556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4556)



Inist.

### Inseln über Inseln.

Vorkum ist nur ein Glied in der Kette von Eilanden, welche vor der Festlandsküste liegen und dieselbe, sei es auch mit ihrem eigenen Verderben, vor den schwersten Angriffen der Fluten, als ächte Wellenbrecher zu schützen suchen. Links von euch, gegen Westen, erblickt ihr bei hellem Wetter das den Holländern gehörende kleine Rottum, eine Insel, wo die Seevögel mächtig sind und in unzählbaren Schaaren hausen, während von Menschen hier nur ein holländischer Bogt mit seiner Familie und seinen Leuten wohnt — wir wissen nicht, ob für das ganze Jahr, oder nur für die bessere Jahreszeit. Glück wäre diesen Menschen zu einem solchen Aufenthalt und der von ihm abhängigen Art von Leben, trotz aller Wellenpoesie keineswegs zu wünschen, selbst nicht bei den allerbescheidensten Ansprüchen. Sogar für die rauen und abgehärteten Bewohner der übrigen Inseln dürfte dieser Aufenthalt und ein solches Leben auf längere Zeit kaum zu ertragen sein. Die Atmosphäre ist schon in der Nähe des Eilandes mit Dünsten und Gerüchen geschwängert, welche mit der für menschliche Nasen und Lungen bestimmten Athmungsluft verzeifelt wenig gemein haben, und die Sterilität, die Einsamkeit und Abgeschlossenheit sind so groß, daß hier auch der Fröhlichste bald zum tiefsten Hypochonder werden müßte.

Rottum wird von Vorkum aus trotz alledem nicht grade selten aufgesucht, und zwar nicht bloß von unerjättlichen Jägern, welche in diesem Striche den unschuldigen Möven nachstellen, sondern auch wohl einmal von einem größeren oder geringeren Theil der Badegesellschaft, die sich der Rottum'schen Naturwüchsigkeit zu erfreuen wünscht. Alle aber, jagt man, sollen wo nicht laut, doch desto energischer in der Stille Gott danken, wenn's auf den Rückweg geht und man sich desselben einigermaßen sicher fühlen darf. Denn dies letztere ist keineswegs immer der Fall. Der günstige Wind wird zum contrairen und die lustige Brise zur schweren Bö — im Handumdrehen und zuweilen fast ohne Vorzeichen, welche ein rechtzeitiges Ausweichen ermöglichen.

Da kann es wohl geschehen, wie es alten Freunden von uns passirte, daß die Rückfahrt mit einemmale unmöglich wird, ja daß das auf euch wartende Fahrzeug, in dem ihr herüberkamt, von seiner Ankerstelle fortgerissen wird, oder von freien Stücken das Weite suchen muß und nicht im Stande ist, alsbald wieder heran zu kommen. Da gibt es denn möglicherweise einen erzwungenen Aufenthalt von längerer Dauer — bei jener Gelegenheit dauerte derselbe beinahe 24 Stunden — und man findet die unangenehmste Gelegenheit, sich in Entbehrungen der allerfatalsten Art zu üben. Denn abgesehen von allem Uebrigen, ist das Unterkommen für eine zahlreiche Gesellschaft das denkbar dürftigste, ja überhaupt ein fragliches, und die Proviantvorräthe des Bogts sind überdies weder unerjähpfliche, noch für auch nur mäßig gebildete Gaumen und nicht durchaus tadellose Constitutionen besonders stärkend, geschweige